

Die Religionen und das Leiden

Autor(en): **Thomas, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **35 (1993)**

Heft 1: **Behinderung und Religion**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Religionen und das Leiden

von Hans Thomas

In allen Religionen und Philosophien ist das Leiden im weitesten Sinn Anlass zum Nachdenken. Sie nehmen dazu Stellung – und ihre Antworten sind oft grundverschieden. Dabei gehen die Religionen davon aus, dass die Schöpfung eine universale, göttliche Ordnung ist.

Das gilt ganz besonders für die **Religionen der schriftlosen Völker**. In ihnen weiss sich der einzelne als Teil des gesamten Kosmos, verbunden mit der ganzen natürlichen Umwelt – auch mit den Tieren und Pflanzen, auch mit den Steinen und Flüssen. Alles in der Natur verläuft nach einer Ordnung, die die Götter eingesetzt haben und die sie behüten. Doch oft steht das konkrete Leben dazu in Widerspruch: Es gibt ja auch Chaos, Zerstörung und Leiden. Ein Weg, diesem Widerstreit zu entrinnen, ist der Glaube an Götter und Geister, welche die Unordnung verkörpern. Göttliche Ordnungsstörer («trickster») sind sie oftmals eine Mischung von Till Eulenspiegel und Teufel, die mit dem Menschen ihre Nar-

renpossen treiben. Und ihre grausamsten Witze sind Krankheit und Tod. Häufig sind magische Kräfte oder Geister im Spiel, die mit ebensolchen, aber guten wieder zurückgedrängt werden können. Doch selbst böse Götter und Mächte sind Teil der universalen Ordnung. Böse sind sie – nicht der leidende Mensch.

Für den **Hinduismus** ist der Tod nicht das Ende, sondern der Übergang zu einem folgenden Leben. In diesem ewigen Kreislauf ist der Mensch gefangen, und darin besteht sein eigentliches Leiden. Jedes individuelle Leid und jede Krankheit ist lediglich eine Miniatur davon. Dazu kommt der Glaube, dass der jetzige Zustand des einzelnen eine Folge seines früheren Lebens ist. Wer nämlich ein gutes Leben geführt hat, wird in einer höheren Kaste oder vielleicht sogar als Gott wiedergeboren. Ein schlechter Mensch aber wird in einer unteren Kaste, vielleicht sogar als Tier oder Höllenwesen wiedergeboren. So lassen Krankheit und Leid auf Verfehlungen im vorangegangenen Leben schliessen; sie sind aber zugleich Bewährungsmöglichkeiten für ein besseres weiteres Leben. Das wahre Unheil liegt also darin, dass man die Last des Lebens immer neu auf sich nehmen muss. Deshalb besteht das wahre Heil in der Erlösung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.

Ähnlich sieht es auch der **Buddhismus**. Leiden ist das Gebundensein an den Körper, an Wahrnehmungen, Leistungen und Wissen – ist das Dasein schlechthin. Ziel ist die Befreiung des Menschen aus diesem Leiden, das mehr ist als Hunger, Krankheit und Armut. Diese sind ja lediglich Folgen der schlechten Taten aus einem früheren Leben. Das absolute Heil liegt im Stillstand des Rades der Wiedergeburten. Dieses Heil winkt den Erleuchteten, denen also, die sich aus ihrer Gebundenheit an das Dasein gelöst und durch ihr Mitleiden die Befreiung anderer Menschen mitbewirkt haben.

Anders denkt der **Islam**. Der Mensch ist das Beste der Schöpfung, und jedes neugeborene Kind ist rein. Es wird nicht um der Sünde seiner Eltern willen bestraft. Doch schon in diesem Leben empfängt der Mensch den Lohn für seine Taten – und im Jenseits erst recht. Vielleicht will ihn Allah auch nur prüfen. Zudem ist für den Gläubigen das Leid, das ihn trifft, eine Läuterung. Für den Ungläubigen aber können Schicksalsschläge als Strafe gemeint sein oder als Ansporn zur Bekehrung.

Auch das **Alte Testament** bietet eine reiche Palette von Deutungen des Leids: Es ist Strafe für eigene Verfehlungen oder solche der Vorfahren, Prüfung der Treue gegenüber

Gott und seinem Gebot, Läuterung, Folge der Vertreibung aus dem Paradies. Im Grunde wird die Frage nach dem Sinn des Leidens nur sehr zurückhaltend gestellt, weil die Wege und Pläne Gottes mit dem Menschen letztlich unergründlich sind.

Die **Anthroposophie** Rudolf Steiners – keine Religion im eigentlichen Sinn! – lehrt, dass jeder Mensch durch einen höheren Bewusstseinszustand seiner Seele den in sich verborgenen höheren Menschen finden kann, Kenntnisse über die geistige Welt erlangen kann, in der das Menschenwesen Ursprung und Zukunft hat. Im Gegensatz zu allen östlichen Selbstverneinungen wird grundsätzlich an der Zielrichtung der christlich-abendländischen Persönlichkeitskultur festgehalten. Daher wird in der vollen Entfaltung des Ich, dem Wesenskern alles Geistigen, das Ziel der gesamten kosmischen Entwicklung gesehen. So wird auch die Reinkarnation nicht im östlichen Sinn als Verhängnis eines ziellosen und leidvollen Kreislaufs von Wiederverkörperungen gesehen, sondern als Chance der Selbstvollendung des menschlichen Wesens betrachtet. ■

Hans Thomas, 1949, Verlagslektor



«Die Kranken werden geschlachtet – die Welt wird gesund...»

Erich Fried